

POLIZEI



Gewerkschaft der Polizei

Landesbezirk
Saarland

DEIN PARTNER

POLIZEI FÜR BÜRGER
BÜRGER FÜR POLIZEI



**BALL DER
POLIZEI**

ST. INGBERT

22. September 2007



www.VDPolizei.de

22. September 2007

Beginn: 20.00 Uhr
Stadthalle St. Ingbert

POLIZEI – DEIN PARTNER

Polizeisozialwerk
Gewerkschaft der Polizei
Saarland



Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dirk Schnubel

Fotos: Die Verfasser
Nachdruck des redaktionellen Teils nur nach
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Verlag, Anzeigenwerbung und Gestaltung:
VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
- Anzeigenverwaltung -
Sitz Hilden

Betriebsstätte Worms
Rheinstraße 1, 67547 Worms
Telefon (0 62 41) 84 96-0
Telefax (0 62 41) 84 96-70
avworms@vdpolizei.de

Geschäftsführer:
Bodo Andrae, Joachim Kranz
Gestaltung und Layout: Cynthia Bongibault

Satz und Druck:
Druckerei Josef Schwab GmbH
© 2007

5/07/056



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung

Ball der Polizei in der Stadthalle St. Ingbert

Grußworte	3
Artikel	9
Programm	25
Danksagung	51

„Veranstaltungen wie der „Ball der Polizei“ tragen wesentlich dazu bei, die bereits guten Beziehungen zwischen den Saarländerinnen und Saarländern zu ihrer Polizei zu stärken.“



■ Ich freue mich auf eine Veranstaltung, die als gesellschaftliches, kulturelles Ereignis in unserem Land inzwischen ihren festen Platz gefunden hat: Den „Ball der Polizei“.

Getreu dem Motto: „Polizei für Bürger – Bürger für Polizei“ hat der Landesbezirk Saarland der Gewerkschaft der Polizei auch in diesem Jahr zu seinem schon traditionellen „Ball der Polizei“ eingeladen. Ich bin mir sicher, nicht nur viele Gewerkschaftsangehörige und Polizeibeschäftigte, sondern auch viele andere Bürgerinnen und Bürger werden erneut gerne die Gelegenheit nutzen, abseits des Alltags einen vergnügten und entspann-

ten Abend zu erleben. Ich bin mir darüber hinaus sicher, dass dazu auch wiederum das von den Organisatoren geplante attraktive Programm beitragen wird.

Veranstaltungen wie der „Ball der Polizei“ tragen wesentlich dazu bei, die bereits guten Beziehungen zwischen den Saarländerinnen und Saarländern zu ihrer Polizei zu stärken, darüber hinaus aber auch, Verständnis und Vertrauen stets aufs Neue zu fördern. Bürgerinnen und Bürger sowie Polizei begegnen sich dazu in einer Atmosphäre, die soziale Kontakte entstehen und Befindlichkeiten oder gar Vorurteile abbauen lässt. Ich danke insoweit dem Landesbezirk der Gewerkschaft

der Polizei besonders, dass er seine Arbeit als Berufsvertretung auch diesem bedeutenden Thema widmet.

Ich wünsche allen Gästen des „Balls der Polizei“ unterhaltsame Stunden und viele nette Gespräche. Den Organisatoren sowie allen Helferinnen und Helfern des Landesbezirks Saarland der Gewerkschaft der Polizei sage ich ein herzliches Dankeschön.

Ihre

*Annegret Kramp-Karrenbauer
Innenministerin*

„Solidarität stärkt nicht nur das Wohl Einzelner – sie ist vielmehr gut für jeden(n) Einzelne(n) in der Gesellschaft. Gelebte Solidarität ist keine Einbahnstraße!“



■ „Den Ball flach halten“ – dieser Grundsatz gilt heute ausnahmsweise einmal nicht. Nein, liebe Kolleginnen und Kollegen, haltet den Polizeiball qualitativ hoch, denn er steht für ein gutes Stück Gemeinsamkeit.

„Gemeinsames Handeln und Solidarität sind die Quellen, aus denen wir Kraft schöpfen können.“ Dies hat unser Bundesvorsitzender Konrad Freiberg auf dem GdP-Bundeskongress im November letzten Jahres treffend festgestellt.

Ich bin froh, dass sich offensichtlich immer mehr Menschen auf diese Werte rückbesinnen, wie schon die breite Solidarität beim Streik der Telekom-Beschäftigten erahnen ließ. Denn Solidarität

stärkt nicht nur das Wohl Einzelner – sie ist vielmehr gut für jeden(n) Einzelne(n) in der Gesellschaft. Gelebte Solidarität ist keine Einbahnstraße!

In diesem Sinne macht auch das Ergebnis einer in 18 Ländern durchgeführten Studie Mut, die unlängst feststellte, dass Polizeibeamte nach Ärzten und Lehrern das höchste Vertrauen in der Bevölkerung genießen. Ebenso bemerkenswert: In Deutschland und den Niederlanden ist das Vertrauen in Führungskräfte großer Konzerne am niedrigsten. Dies übrigens mit Abstand und mit Recht – Erfahrung macht eben klug.

Die Erfahrung lehrt uns außerdem: Wo auch immer die Qualität öffentlicher

Dienstleistungen abgesenkt wurde, hat dies den Verbrauchern keinerlei Nutzen gebracht. Deshalb unterstützt der DGB die Kampagne des Europäischen Gewerkschaftsbundes für bessere Öffentliche Dienstleistungen.

Wer im Berufsleben und politisch fit sein muss, darf jedoch das Feiern nicht vergessen. In diesem Sinne wünsche ich den Kolleginnen und Kollegen der GdP Saar sowie allen Gästen viel Spaß und ein Parkett der Solidarität auf dem Polizeiball 2007.

Eugen Roth
DGB-Landesbezirksvorsitzender
Saar

„Auf Dauer leisten nur zufriedene Polizeibeschäftigte motivierte und gute Arbeit.“



■ Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste unseres diesjährigen Polizeiballs,

die saarländische Polizei sieht sich mit einem ständig zunehmenden Aufgabenspektrum konfrontiert. Zu den altbekannten Formen der Alltagskriminalität gesellen sich neue Aufgaben, etwa im Bereich der häuslichen Gewalt, der Internetkriminalität oder auch der organisierten und terroristischen Kriminalität.

Die Sorge um die alltägliche Sicherheit und Ordnung, aber auch für die Sicherheit im Straßenverkehr, sind nicht minder anspruchsvolle Aufgabenstellungen.

Zusätzliche Sondereinsätze, wie dieses Jahr etwa im Rahmen des G-8-Gipfels, der Deutschlandtour oder des Festes anlässlich des 50. Geburtstages des Saar-

landes, stellen für unsere Kolleginnen und Kollegen ein erhebliches zusätzliches Belastungspotential dar.

Angesichts der Art und Weise, wie die saarländischen Polizeibeschäftigten in den vielfältigen Aufgabenstellungen ihre Arbeit ganz bravourös leisten, empfinde ich größten Respekt. Daher möchte ich die Gelegenheit des Grußwortes zum Bürger-Polizei-Ball der GdP des Jahres 2007 nutzen, um den saarländischen Polizeibeschäftigten die gebotene Anerkennung auszusprechen. Es ist wohl auch die passende Gelegenheit, denn all diese Arbeit dient einem ganz zentralen Ziel, nämlich der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger im Saarland.

Als Landesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei bin ich auch ein Stückchen stolz. 70 Prozent der Polizeibeschäftigten

sind in unserer GdP Mitglied, Austritte wegen Unzufriedenheit mit den GdP-Leistungen oder der GdP-Arbeit sind im Saarland eine Seltenheit. Dies muss für uns aber ständiger Ansporn sein, für eine positive Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Mitglieder zu sorgen. Wenn uns dies gelingt, profitiert hiervon letztlich auch der Bürger. Denn auf Dauer leisten nur zufriedene Polizeibeschäftigte motivierte und gute Arbeit.

Nun aber zum eigentlichen Anlass: Einmal ohne Alltagsorgen unbeschwert mit Freunden und Bekannten feiern, dabei auch andere Menschen kennen lernen und neue Freunde gewinnen, gleichzeitig das gute Verhältnis der Saarländerinnen und Saarländer zu ihrer Polizei festigen und vertiefen, das sind die wichtigen Aufgaben, die unser Bürger-Polizei-Fest erfüllen soll.

Wir wünschen Ihnen und uns ein tolles Bürger-Polizei-Fest im Jahre 2007.

In diesem Sinne

Herzlich willkommen

Hugo Müller
Landesvorsitzender Saarland

Landesdelegiertentag 2006

- Bemerkenswerte Zustimmung für Hugo Müller -

Mit 68 von 69 möglichen Stimmen wurde der 47-jährige Polizeioberst Hugo Müller aus Lebach-Landsweiler auf dem 19. Landesdelegiertentag der Gewerkschaft der Polizei zum Landesvorsitzenden wiedergewählt. In der geheimen Wahl hatte sich nur eine Delegierte/ein Delegierter enthalten. Sehr glücklich und tief berührt nahm Hugo Müller seine Wiederwahl an und dankte den Vertreterinnen und Vertretern der Gewerkschaftsbasis für den überwältigenden Vertrauensbeweis.

Am 6. und 7. April 2006 fand in der Stadthalle St.Ingbert der 19. Landesdelegiertentag der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Saarland, statt.

Hugo Müller konnte zu Beginn eine Vielzahl von Gästen, u. a. Dietmar Hünnefeld, Klaus Kessler (GEW), Hans Jürgen Konopka, Franz Josef Groh, und Herrn Ritter (Signal Iduna) begrüßen. Ein besonderer Gruß galt den 69 anwesenden Delegierten aus den einzelnen Kreisgruppen. Nach der Begrüßung gedachten die Anwesenden der verstorbenen GdP-Mitglieder. Die Totenehrung wurde von unserer Polizeipfarrerin Christine Unrath und dem Pianisten Sebastian Folz auf sehr einfühlsame Weise gestaltet.

Im Anschluss daran erstattet der Vorsitzende einen Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Wahlperiode.

Diese war, so Hugo Müller, geprägt von Attacken auf die sozialen Besitzstände der Beschäftigten. So führten die Verschlechterungen im Beihilfebereich zwar auf der einen Seite zu einem Mehr in der Landeskasse, auf der anderen Seite aber zu Mehrausgaben der Beschäftigten, beispielsweise durch eine Erhöhung der Krankenversicherungskosten. In den Diskussionen mit der Innenministerin wurde von GdP Seite immer auf die Besserstellung in einigen anderen Bundesländern (freie Heilfürsorge) hingewiesen, leider ohne Erfolg. Umso wichtiger war die Hilfestellung der GdP für ihre Mitglieder, insbesondere durch Carsten Baum und Udo Ewen. Hier konnten verschiedene Beihilfverfahren, unterstützt durch den GDP-Rechtsschutz, erfolgreich im Sinne unserer Mitglieder zum Abschluss gebracht werden. Auch die Debatten und Demonstrationen im Zuge der „Öffnungsklausel“ wurden von Hugo Müller angesprochen. Der Vorschlag des Beamtenbundes (BW), das Weihnachtsgeld auf 70 Prozent zu reduzieren und wenn möglich in die monatlichen Gehaltszahlungen

einzubinden, war ausschlaggebend für eine wahre Welle von erheblichen Reduzierungen bei einigen Gehaltsbestandteilen. In der Folge kam es zu heftigsten GdP-Reaktionen, so unter anderem 2003 zur größten Demonstration von Polizeibeschäftigten in Saarbrücken unter dem Motto: „Aufstand der Ordnungshüter.“ In allen größeren Städten des Saarlandes wurde der Film „Ein sicherer Arbeitsplatz“ gezeigt, um zu dokumentieren, dass gerade die Polizeibeschäftigten eben keinen sicheren Arbeitsplatz haben. Der Zuspruch in der Bevölkerung war sehr groß. In diesem Zusammenhang wurden die, wenn auch kleinen Erfolge der Gewerkschaften, angesprochen. Hugo Müller verwies allerdings auch auf die eingeschränkten Möglichkeiten der Beamtenschaft sich zu wehren und thematisierte das immer wieder geforderte Streikrecht für Beamtinnen und Beamte am Beispiel der Schweiz.

Die Kürzung des Weihnachtsgeldes wurde von Hugo Müller ebenfalls beschrieben mit dem Hinweis, dass hier vonseiten der Politik nicht ernsthaft und ergebnisoffen diskutiert wurde. Der Sparbeitrag von 30 Millionen Euro stand in diesem Zusammenhang fest und war im Lan-



Die Gäste des Landesdelegiertentages, vorne rechts Staatssekretär Gerd Müllenbach



Auch viele Polizeiführer waren der Einladung der GdP nach St.Ingbert gefolgt

deshaushalt als „globale Minderausgabe“ schon verplant. Verkauft werden sollte die Mogelpackung als „Solidarpakt Saar.“ In der Folge kam es zu einem Schulterchluss mit dem Beamtenbund, verbunden mit der Botschaft, dass über einen Solidarpakt Saar nur verhandelt werden kann, wenn das „Tarifergebnis neu“, das zwischen den Gewerkschaften auf der einen und Bund und Kommunen auf der anderen Seite ausgehandelt worden war, auch auf die Landesbediensteten übertragen wird. Zweite Voraussetzung war, dass auch über die Höhe der Einsparungen noch diskutiert werden konnte.

Da es hier aber zu keiner Einigung kam, war die konsequente Antwort der Gewerkschaften auf diesen Umgang vielfältige demonstrative Aktionen, u. a. eine vielbeachtete Demonstration am 13. 12. 2005 vor dem saarländischen Landtag.

Hugo Müller thematisierte das Versorgungsänderungsgesetz und reflektierte auf die Massendemonstration von Polizei und Bundeswehr in Berlin. Die geplanten Kürzungen auch bei den Bestandspensionären mit der logischen, von der GdP gelenkten Widerspruchsaktion, ließ der Landesvorsitzende ebenso Revue passieren wie die folgenden Musterprozesse, die durch den GdP-Rechtsschutz finanziert, bis vor das Bundesverfassungsgericht gebracht wurden.

Auch der Tarifbereich nahm in dem Rechenschaftsbericht von Hugo Müller einen breiten Raum ein. Der Bogen spannte sich von den Tarifverhandlungen vergangener Jahre bis zur aktuellen Situation. Es gibt in den laufenden Tarifverhandlungen offenbar kein Kompromissinteresse, keinen Verhandlungswillen auf der Ländersseite, so der Landesvorsitzende zur momentanen, festgefahrenen Situation.

Die AG 2000 plus neu wurde ebenso angesprochen wie die Dienstpostenbewertung, die Überleitungskonzeption, die Beförderungssituation und hier insbesondere das um über 40 Prozent geschrumpfte Beförderungsbudget.

Wir leben in einer Zeit des Verhinderns von Rückschritten, so Hugo Müller. Es geht darum, einen Sturzflug abzufangen und in einen Gleitflug überzuführen. Die Gewerkschaft der Polizei steht ihren Mitgliedern mit einer Vielzahl von Leistungen zu Verfügung. Diese liegen

sowohl im persönlichen, aber auch im sachlichen Bereich.

So steht den GdP-Mitgliedern nicht nur ein Berufsrechtsschutz zur Verfügung, auch eine Rechtsberatung in allen Lebenslagen können GdP-ler bei einer der mittlerweile drei Anwaltskanzleien in Anspruch nehmen

Die im Mitgliedsbeitrag enthaltene Diensthaftpflichtversicherung ist im Grunde genommen für jeden Polizeibeschäftigten unverzichtbar. Im Versorgungsbereich können unsere Mitglieder schon seit einiger Zeit professionelle Beratung in Anspruch nehmen. GdP-Mitglieder profitieren von den Reisekostenzuschüssen des Sozialwerks ebenso wie bei anderen Einkäufen (PKW). GdP-Schulungen, Einsatzbegleitungen, ein im Aufbau befindliches „Beihilfekompetenzteam“ können GdP-Mitglieder ebenfalls in Anspruch nehmen. Die hohe soziale Kompetenz zeigt die GdP auch in verschiedenen Benefizaktionen, Polizeibällen, Skatturnieren pp. Dies alles funktioniert nur mit engagierten Personalräten,

Frauenbeauftragten, Schwerbehindertenvertretung, Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle und des Sozialwerks. Ihnen allen dankte Hugo Müller recht herzlich für die in den letzten vier Jahren geleistete Arbeit. Nicht zuletzt deshalb steht das Saarland, was die Mitgliederentwicklung betrifft im Bundesvergleich an der Spitze.

Neuwahlen

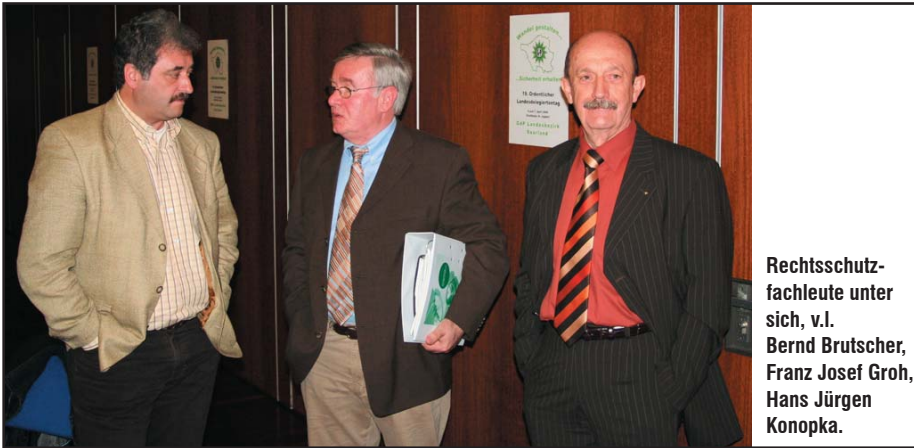
Die anschließenden Neuwahlen erbrachten für den einzigen Kandidaten für das Amt des Landesvorsitzenden, Hugo Müller, eine Zustimmung von 98,5 Prozent. Mit ebenfalls überragenden Wahlergebnissen wurden seine Stellvertreter, Reinhold Schmitt, Michael Andrae, Ralf Porzel und Christof Baltes, gewählt. Als Landeskassierer wurde Charly Wannenmacher bestätigt, der alle Delegiertenstimmen auf sich vereinigen konnte, zu seinem Stellvertreter wurde Bruno



v.l. Hugo Müller, Sylvia Schuhs, Charlotte Britz, Evelyn Bärtges, Ira Gerne, Konrad Freiberg



Die vier Stellvertreter:
von links:
Ralf Porzel,
Christof Baltes,
Michael Andrae,
Reinhold Schmitt



**Rechtsschutz-
fachleute unter
sich, v.l.
Bernd Brutscher,
Franz Josef Groh,
Hans Jürgen
Konopka.**

Leinenbach gewählt. Landesschriftführer ist wie bisher Wolfgang Schäfer, ihn vertritt zukünftig Patrick End aus Neunkirchen. Allen gewählten Landesvorstandsmitgliedern von dieser Stelle aus nochmals zu den tollen Wahlergebnissen Herzlichen Glückwunsch!

Ehrungen

Folgende ausgeschiedene Mitglieder wurden von Hugo Müller für die unterschiedlichsten Tätigkeiten innerhalb der GdP geehrt: Dietmar Böhmer, Klaus Jürgen Brutsch, Uwe de Buhr, Gerd Fischer, Harry Görens, Franz Josef Groh, Werner Hofmann, Hans Jürgen Konopka, Georg Ludwig, Dieter Meissner, Harald Pfeif-

fer, Herbert Quintus, Konrad Rauber, Berthold Reitler, Günter Strähl. Geehrt wurde auch unser Ehrenvorsitzender Dietmar Hünnefeld für 40 Jahre GdP-Mitgliedschaft.

Festveranstaltung

Der Vormittag des zweiten Veranstaltungstages stand im Zeichen von Grußworten und Festreden. Umrahmt vom Polizeimusikkorps des Saarlandes sprachen Grußworte der Oberbürgermeister der Stadt St. Ingbert, Herr Jung und die innenpolitischen Sprecher der im Landtag vertretenen Parteien. Eugen Roth und Konrad Freiberg sprachen mit ihren Redebeiträgen den Delegierten offenbar

genau aus der Seele. Zumindest ließ der langanhaltende Beifall keine andere Deutung zu. Staatssekretär Gerd Müllenbach, der in Abwesenheit der Innenministerin den Festvortrag hielt, gab einen umfassenden Überblick über die sicherheitspolitische Arbeit der Landesregierung. Themen waren u. a. die Föderalismusreform, der aktuelle Streik im Tarifbereich, der demografische Wandel, die Weiterentwicklung der Polizei (AG Polizei 2000plus neu), Ausstattung und Technik und die Personalentwicklung. Thematisiert wurde von Staatssekretär Müllenbach auch das Renteneintrittsalter, das Beförderungsbudget, die Haushaltsnotlage des Landes und die Änderung des saarländischen Polizeigesetzes.

Den Abschluss des Vormittages bildete der Festvortrag des alten und neuen Landesvorsitzenden, der nochmals anhand von wichtigen Themenfeldern (Beförderungsbudget, Umsetzung Dienstpostenbewertung, Tarifaueinandersetzung, Glaubwürdigkeit von politischen Wahlaussagen u. v. m.) ganz klar die Meinung der GdP darlegte. Die Rede darf deshalb als richtungsweisend bezeichnet werden, weil sie zum einen ein klares Gesprächsangebot an die Politik beinhaltet, auf der anderen Seite aber deutlich die Grenzen der GdP und ihrer Mitglieder aufzeigten, die nicht überschritten werden dürfen.

Fazit:

Der Delegiertentag war geprägt von Kompetenz und Sachlichkeit, aber auch von klaren gewerkschaftspolitischen Botschaften. Die klaren und überdeutlichen Wahlergebnisse zeigen, dass die GdP Saar auf dem richtigen Weg ist. Die GdP Saar ist für die nächsten vier Jahre personell hervorragend aufgestellt. Fachliche Kompetenz, Erfahrungswissen und die Bereitschaft, sich im Sinne der Mitglieder einzubringen, zeichnen den Vorstand aus. Die Mitglieder können darauf vertrauen, dass man sich kümmert! Getreu unserem Motto:

**Die GdP –
ein guter Rat!**



Der neu gewählte Landesvorstand v. l.: Hugo Müller, Charly Wannemacher, Wolfgang Schäfer, Patrick End, Ralf Porzel, Reinhold Schmitt, Bruno Leinenbach, Christof Baltes, Dietmar Hünnefeld, es fehlt Michael Andrae

Dirk Schnubel

Bundeskongress 2006

- Eindrucksvolle Wiederwahl von Hugo Müller -

Vom 13. bis 16. November 2006 fand der 23. Ordentliche Bundeskongress der GdP statt. Unter dem Motto: **Polizei für die Sicherheit – Sicherheit für die Polizei**, kamen rund 250 Delegierte in Berlin zusammen. Eröffnet wurde der Kongress mit einem Festakt, an dem neben vielen Personen des öffentlichen Lebens auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und der SPD-Vorsitzende Kurt Beck teilnahmen.

Eröffnungsveranstaltung

Frau Merkel betonte in ihrer Festansprache, dass nach ihrer Einschätzung Deutschland zu den sichersten Ländern der Welt gehöre. Sie verschwieg allerdings auch nicht die negativen Entwicklungen, hier vor allem die stark gestiegenen Zahlen im links- und rechtsextremistischen Spektrum. Hierbei erklärte Frau Merkel, dass die Innere Sicherheit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei.

Zur Aufgabentrennung von Bundeswehr und Polizei sagte sie wörtlich: „Eine der Sorgen der Polizistinnen und Polizisten ist, dass die Bundeswehr jetzt klassische Polizeiaufgaben ausführt. Meine Damen und Herren ich sage ganz eindeutig, das ist nicht geplant. Ich sage das jetzt einfach einmal als CDU-Vorsitzende. Das ist von der Christlich Demokratischen Union nicht geplant. Sie brauchen daran nicht zu zweifeln. Das ist so.“

Den Optimismus, den die Kanzlerin in Sachen Föderalismusreform kundtat teilten die Delegierten nicht, ihren Standpunkt, „dass ja mal was besser werden könnte“, wurde eher kritisch gesehen. Zum Abschluss betonte Frau Merkel ihre Gesprächsbereitschaft mit der GdP aufrecht zu halten und zu intensivieren.

Der SPD-Vorsitzende lobte die Gewerkschaft der Polizei als effektive Interessenvertretung der Polizeibeschäftigten, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig gelassen hat. Nach seinen Worten stellt die Innere Sicherheit eine große Heraus-

forderung für die Zukunft dar. Dieser Herausforderung muss u. a. durch flächendeckende Einführung der zweigeteilten Laufbahn Rechnung getragen werden. Polizistinnen und Polizisten dürften nicht allein gelassen werden, so der SPD-Vorsitzende und thematisierte in diesem Zusammenhang die Bewaffnung und den passiven Schutz der Polizei. Auch er sprach sich für eine klare Aufgabentrennung zwischen Bundeswehr und Polizei aus. Auch er machte der GdP weitere Gesprächsangebote mit den Worten: „Wir wollen mit Ihnen gemeinsam über die Herausforderungen der Inneren Sicherheit im Gespräch bleiben“.

Der DGB-Vorsitzende Michael Sommer zollte der Leistung der Polizei – teilweise für nicht angemessenes Geld – seine Hochachtung. Er kritisierte deutlich die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich, die geplante Senkung der Unternehmenssteuer u. v. m. Die Föderalismusreform kommentierte Sommer mit den Worten: „Wir antworten auf die Probleme der Globalisierung mit Kleinstaaterei“. In seiner Zusammenfassung der Eröffnungsveranstaltung dankte Konrad Freiberg den Ehrengästen ausdrücklich für das Lob und die Anerkennung. Aufbauend auf einem Zitat von Pabst Benedikt XVI, das „ein Staat, der sich nicht durch Gerechtigkeit definiert, nichts anderes als eine Räuberbande ist“, kritisierte der Bundesvorsitzende verschiedene gesellschaftliche Veränderungen, so u. a.

- die größer werdende Kluft zwischen arm und reich
- die hohe Arbeitslosenzahl, die gerade junge Menschen hart trifft und perspektivlos macht
- die hohe Zahl an Beschäftigungsverhältnissen im Niedriglohnbereich
- das Versagen der so genannten gesellschaftlichen Eliten
- das maßlose Verhalten einiger Manager von Großkonzernen u. v. m.



Die Ehrengäste bei der Eröffnungsveranstaltung in Berlin



Konrad Freiberg gratuliert Hugo Müller



Die saarländischen Delegierten bei der Arbeit

Konrad Freiberg kritisierte die zunehmende Arbeitsbelastung der Polizeibeschäftigten bei ständig abnehmenden Einstellungszahlen. In den vergangenen 5 Jahren, so Freiberg, seien bei den Polizeien der Länder 7000 Polizistenstellen und 6000 Stellen im Tarifbereich gestrichen worden. Gleichzeitig werde aber gefordert, die Bundeswehr im Inneren für Polizeiaufgaben einzusetzen. „Das ist wie beim Brandstifter, der anschließend die Feuerwehr ruft“, so der Bundesvorsitzende. Konrad Freiberg schloss seine Rede mit folgender Feststellung: „Das Jammerthal ist für viele der Lieblings-Ausflugsort. Dieses entspricht nicht unserer Mentalität. Wir brauchen keine Klagemauer. Wir wissen, was wir leisten. Wir sind von der Qualität unserer Arbeit überzeugt. Diese Stärke müssen wir zukünftig deutlicher machen. Darin liegen unsere zukünftigen Herausforderungen. Ohne Polizei ist kein Staat zu machen“.

Wahltag

Der zweite Tag des Bundeskongresses stand im Zeichen von Antragsberatungen und Wahlen. Hierbei erhielt Konrad Freiberg rund 95 Prozent der Stimmen. Unser Landesvorsitzender Hugo Müller wurde mit dem zweitbesten Wahlergebnis (93 Prozent) zum Stellvertretenden Bundesvorsitzenden wiedergewählt. Dazu auch von dieser Stelle aus nochmals herzlichen Glückwunsch! Dass der Wahltag letztlich 16 Stunden lang wurde, stieß auf großes Unverständnis und Kopfschütteln, zumal sich der Grund für einige Wahlergebnisse, Kandidaturen und v. m. vielen Delegier-

ten nicht erschloss. Hier ist eine vernünftige Nachbereitung genauso gefordert wie ein offener und ehrlicher Umgang im neuen Bundesvorstand.

Zu Gast bei Freunden

Am letzten Abend waren wir zu Gast in der saarländischen Landesvertretung. Von den Verantwortlichen, Herrn Lennartz und Frau Kowol herzlichst begrüßt, durften wir einige schöne Stunden in der Landesvertretung verbringen. Auch von hier aus nochmals herzlichen Dank für einen informativen und gleichwohl schönen und geselligen Abend.

Fazit

Der 23. Ordentliche Bundeskongress der GdP war medienwirksam vorbereitet und gestaltet. Die politische Spitze der Bundesrepublik gab sich die Ehre. Der Arbeit aller Polizeibeschäftigten wurde von allen Seiten höchstes Lob gezollt. Es bleibt im Ergebnis aber festzustellen, dass den Worten auch Taten folgen müssen. Mit den teilweise heftigen Beutezügen auf die Einkommen der Polizeibeschäftigten durch die politisch Verantwortlichen landauf landab muss endlich Schluss sein.

Dirk Schnubel



Die saarländische Delegation beim „Pressetermin“



Die Führungs- und Lagezentrale der Polizei (FLZ)

– ein Projekt macht Fortschritte –

Wir berichten hier über ein Projekt, das die Kolleginnen und Kollegen mehr und mehr beschäftigt. Die Führungs- und Lagezentrale der Vollzugspolizei des Saarlandes, so lautet die jetzt offizielle Bezeichnung der Dienststelle, soll 2009 den Wirkbetrieb aufnehmen. Wirkungen in der Organisation entfaltet sie bereits jetzt. Der Projektleiter und Leiter der Führungs- und Lagezentrale, PR Udo Schneider, informiert über den Projektsachstand und die Vorhabenplanung.

Die Hintergründe

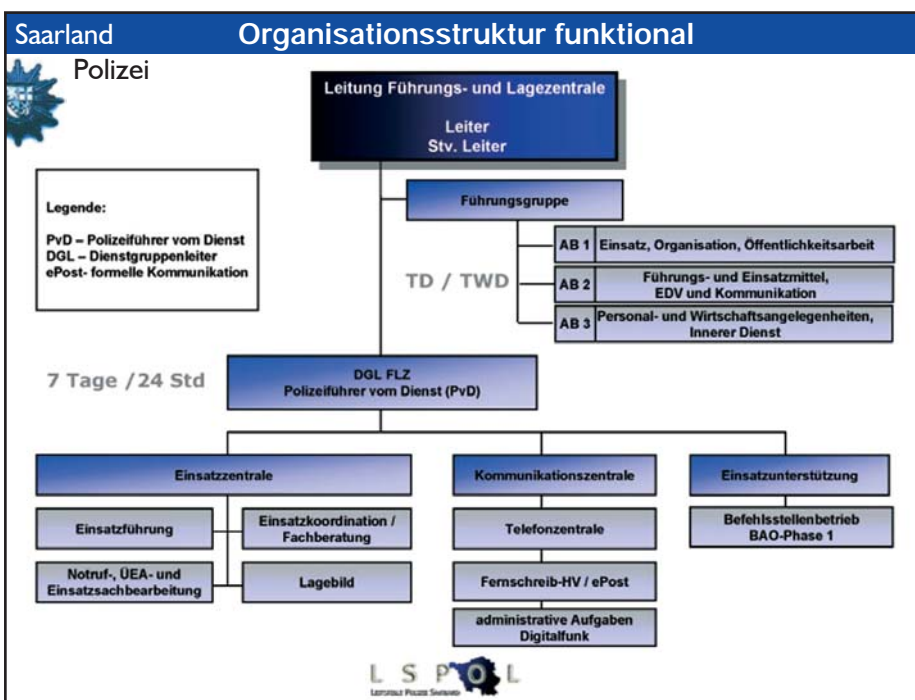
Der Startschuss für das Projekt wurde bereits 2001 gegeben. Damals hatte die AG 2000plus im Rahmen einer Schwachstellenanalyse festgestellt, dass das Einsatzmanagement im Saarland verbessert werden kann. Ein hoher Koordinierungsbedarf bei Sofortlagen größeren Ausmaßes und das Betreiben von Notrufabfrageeinrichtungen sowie Überfall- und Meldeanlagen an 10 Standorten im Land kostet nicht nur Jahr für Jahr viel Geld. Hier wird auch Personal gebunden, das an anderer Stelle gebraucht wird. Nach-

dem das Lagezentrum des damaligen Ministeriums für Inneres bereits in die Dienststelle Leitstelle/Lagezentrum (LSt/LZ) bei der LPD integriert ist, sollen in der neuen Zentralstelle auch die Aufgaben des Lagedienstes des LKA erledigt werden, um Schnittstellen zu reduzieren und Ressourcen zu bündeln. Ziel des Projekts Leitstelle, so der Projektauftrag, war es auch, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Einsatzleitsystem zur Verfügung zu stellen, das mit Einsatzinformationen, Standort- und Statusmeldungen der Fahrzeuge und Karten die Arbeit im polizeilichen Alltag unterstützt

und damit einen flexiblen und effizienten Einsatz der Kräfte mit kurzen Reaktionszeiten ermöglicht.

Die Projektarbeit

Ein gewaltiges Arbeitspaket war also gepackt. Auch wenn die Vielzahl der Projekt- und Arbeitsgruppen konsequent hinterfragt werden. „Für eine derart komplexe Arbeit sind wir auf die Mitarbeit einer Vielzahl von beteiligten Behörden, Fachplanern und engagierten Kollegen angewiesen“, so der Projektleiter Udo Schneider. „Dies erfordert klare Strukturen von Projektteams mit spezifischen Aufgaben, sonst könnten wir bei allem guten Willen der Beteiligten nicht zu einem großen Ganzen kommen, das auch funktioniert.“ Hier hat es zweifellos Sinn gemacht, eine Projektstruktur zu wählen. Diese basiert auf einer umfassenden Projektbeschreibung mit einer groben Aufgabenstruktur sowie der Personal- und Raumbedarfsplanung. Das Konzept hat überzeugt. Die Landesregierung investiert für den Bau und die Erstausrüstung der Dienststelle mit Möbeln rund 6,1 Mio. Euro. Rund 4 Mio. Euro sind für die technische Ausstattung der FLZ und der Dienststellen erforderlich. Damit werden insbesondere das Einsatzleitsystem mit Statusmeldesystem und GPS-Ortung landesweit eingeführt, die veralteten Telefonanlagen erneuert und die Voraussetzungen für einen Funkbetrieb, der bereits die Umstellung auf den Digitalfunk berücksichtigen soll, geschaffen.



Die organisatorische Anbindung und die Aufbauorganisation

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Inbetriebnahme war der Organisationserlass, mit dem die „Führungs- und Lagezentrale der Vollzugspolizei“ im Januar 2007 ins Leben gerufen worden ist. Die Dienststelle ist organisatorisch der Landespolizeidirektion nachgeordnet und nimmt, so der Erlass, als „zentrales Führungsorgan Service-, Koordinierungs- und Führungsaufgaben für das MfIFFS, das LKA und die LPD wahr. Mit der Einrichtung der FLZ sind die Voraussetzungen für die Personalisierung und die weitere organisatorische Entwicklung der Dienststelle geschaffen worden. Auch der organisatorische Aufbau der Dienststelle steht jetzt fest. Die Dienststelle wird über eine Leitung mit Führungsgruppe mit den Arbeitsbereichen 1 (Einsatz, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit), 2 (FEM, IuK) sowie 3 (Personal-, Wirtschaftsangelegenheiten und Innerer Dienst) verfügen. Im WSD werden die Einsatzzentrale und die Kommunikationszentrale der FLZ in einem flexiblen Dienstzeitmodell betrieben. Für Einsatzlagen werden eine Befehlsstelle und Einsatzräume für die Verhandlungsgruppe des Saarlandes zur Verfügung stehen.

Die Aufgaben der Führungs- und Lagezentrale

Der Projektauftrag lautete, eine Leitstelle mit Service, Koordinations- und Führungsaufgaben auf den Weg zu bringen. Die Aufgaben, Zuständigkeiten und Kompetenzen der FLZ sind schließlich im November 2006 in einem Grundsatzpapier festgelegt worden: In der FLZ werden demnach die Notrufnummer 110 und die bei der Polizei aufgeschalteten Überfall- und Einbruchsmeldealagen landesweit zentral zusammengeführt. Eingehende Meldungen werden entgegengenommen und klassifiziert. Erforderliche Sofortmaßnahmen werden eingeleitet. Der Einsatz von Kräften, Führungs- und Einsatzmitteln wird koordiniert und dokumentiert. Die Führungs- und Lagezentrale begleitet also alle polizeilichen Soforteinsätze im Saarland, berät und unterstützt die Einsatzkräfte vor Ort und Dienststellen bei der Aufgabenwahrnehmung. Sie kann

jederzeit die Führung und Einsatzleitung bei polizeilichen Sofortmaßnahmen übernehmen. Dies gilt insbesondere bei erkennbarer Fehlentwicklung oder wenn der polizeiliche Einsatzerfolg auf lokaler Ebene gefährdet erscheint. Darüber hinaus übernimmt die FLZ die Führung der Phase 1 einer BAO in polizeilichen Sonderlagen (Entführung, Erpressung, Geiselnahme) sowie bei Lagen mit herausragender Bedeutung. Die Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen und der FLZ wird mittels eines Einsatzleitsystems mit GPS Ortung und Statusmeldung für die operativ tätigen Einsatzfahrzeuge unterstützt. Einsätze können dabei sowohl in den Dienststellen als auch in der FLZ so angelegt und bearbeitet werden, dass die Beteiligten über eine zentrale Systemplattform jederzeit auf die für Sie relevanten Informationen zugreifen können. Die Kommunikationszentrale gewährleistet neben der Fernsprechvermittlung für Polizeidienststellen im Raum Saarbrücken auch die Hauptvermittlung für die formelle Kommunikation der Polizei. Im Rahmen des Projekts „Digitalfunk BOS/SL“ ist geplant, der FLZ wesentliche administrative Aufgaben im Zusammenhang mit dem Betrieb des zukünftigen Digitalfunknetzes des Saarlandes zu übertragen. Die Serviceaufgaben der FLZ werden umfassend sein. Um dies zu gewährleisten, werden in der FLZ Datenbanken mit polizeilich relevanten Daten für die Dienststellen administriert und gepflegt, mit denen insbesondere Planunterlagen, Maßnahmenkataloge und Checklisten sowie Objektdaten und graphische Informationssysteme für Bedarfsträger vorgehalten werden. Der Überblick über die Sicherheits-, Veranstaltungs- und Einsatzlage im Saarland an zentraler Stelle soll ständig gewährleistet sein.

Die Personalisierung

Mit der Projektbeschreibung ist im Jahr 2001 auch eine Personalbedarfsberechnung vorgenommen worden. Grundlage hierfür waren umfangreiche Organisationsuntersuchungen zur Notruf- und Einsatzbelastung sowie dem zu erwartenden Arbeitsaufkommen bei einer Integration der Lagedienste. Im Ergebnis ist festgestellt worden, dass 63 Polizeivollzugsbeamtinnen und Polizeivollzugsbeamte

sowie 15 Polizeibesetzte erforderlich sind, um die Dienststelle wie vorgesehen auch zu betreiben. In der jetzt vorliegenden Aufgabenbeschreibung sind zusätzliche Arbeitsfelder aufgenommen, die ursprünglich noch nicht berücksichtigt waren – z.B. die administrativen Aufgaben im Digitalfunk oder der Betrieb einer Online-Wache, wenn diese eingeführt wird. Trotzdem will der Projekt- und zukünftige Dienststellenleiter, PR Udo Schneider, diese Zahl derzeit nicht nach oben korrigieren. „Wir wollen es vorerst bei diesen 78 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern belassen und personell so an den Start gehen, wie es im Jahr 2001 geplant war. Dort, wo sich neue Aufgaben ergeben haben, versuchen wir dies durch einen flexiblen und damit effizienten Personaleinsatz in der FLZ aufzufangen“. Die Basis der Personalisierung werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jetzigen Dienststellen Leitstelle/Lagezentrum und diejenigen des LKA Dez 31 bilden, die an einer Verwendung in der neuen Dienststelle interessiert sind.

Der Zeitplan

Die Bauarbeiten haben nach einem eher zögerlichen Start im Jahr 2005 an Fahrt gewonnen. Zwischenzeitlich sind die Rohbauarbeiten abgeschlossen, so dass mit dem Innenausbau begonnen werden konnte. Die Übergabe des schlüsselfertigen Gebäudes ist für den April 2008 vorgesehen. Dann kann der Einbau der technischen Komponenten beginnen. Derzeit läuft ein europaweiter Bieterwettbewerb, mit dem ein kompetentes Beratungsbüro ausgewählt werden soll. Dieses wird die erforderlichen europaweiten Ausschreibungen und das Projektmanagement vom Einbau bis hin zur Inbetriebnahme der Technik begleiten. Nach dem derzeitigen Projektplan sollten erste Realtests und das Training in der FLZ im 4. Quartal 2008 möglich sein, so dass die Inbetriebnahme der Führungs- und Lagezentrale der Vollzugspolizei im 1. Quartal 2009 erfolgen kann. Die Personalisierung ist in vollem Gange. Die Abstimmungsgespräche mit dem Referat D6 sind in der 24. KW erfolgt. In Kürze werden die Ausschreibungen für das Personal der FLZ erfolgen. Ziel der Projektgruppe Leitstelle ist es, bis zum 01.10.2007 Klarheit darüber

zu haben, wer zukünftig in der Dienststelle arbeiten wird. Das ermöglicht nicht nur einen unverzüglichen Beginn der Fortbildung für die Kolleginnen und Kollegen, sondern auch einen organisationsverträglichen Wechsel des Personals. Insbesondere in der Landespolizeidirektion sollen die dann vorhersehbaren Personalveränderungen schon beim diesjährigen Personalzuteilungstermin berücksichtigt werden. Auch wenn jetzt noch kein Wechsel in die neue Dienststelle erfolgt, können vorhersehbare Belastungen der Dienststellen durch Fortbildung und andere Abwesenheitszeiten des Personals bereits frühzeitig ausgeglichen werden.

Die Fotoaufnahmen zeigen das ursprüngliche Polizeiareal mit der alten Kfz-Halle, die Abrissarbeiten, bis hin zum fertig gestellten Rohbau. Die Fotoaufnahmen wurden vom Projektteam FLZ gefertigt.

Aus Alt...

mach Neu...



Abriss der KFZ-Halle



Auch von außen erkennbar - da passiert was



Arbeiten am Kellergeschoss



Gebaut für die Ewigkeit



Alte Kfz-Halle



Grundsteinlegung 24.11.2006



...3 Monate später



Abriss der KFZ-Halle



Grundstein 24.11.2006



Die Haustechnik wird installiert



Gewerkschaft der Polizei
 Polizeisozialwerk
 Saarland

Programm

RIA HAMILTON

Gesang + Show

INGO INGWERSEN

Moderation + Entertainment

**MANHATTAN-
 SHOWBAND**

Tanz- und Programmbegleitung

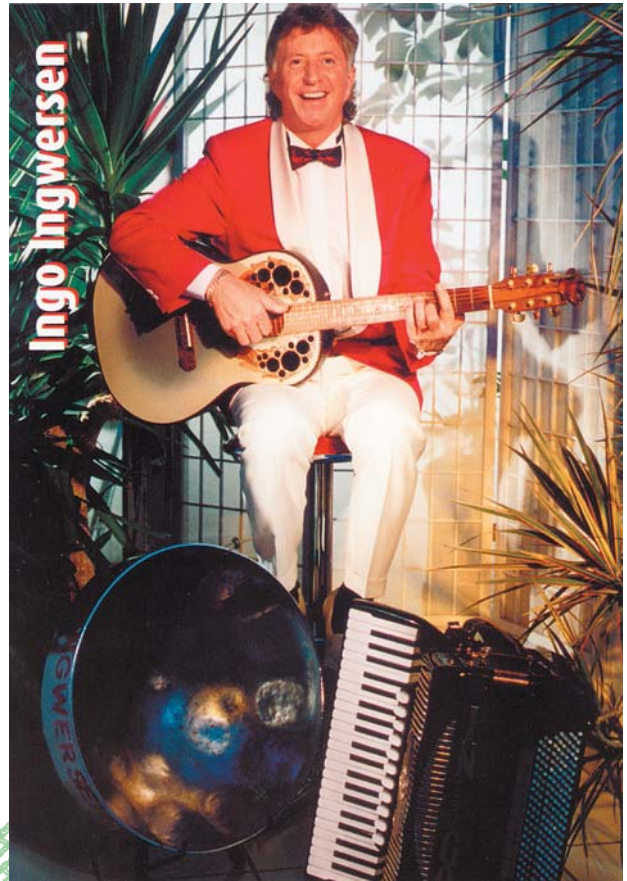
Seit fast 20 Jahren begeistert diese internationale Spitzenband ihr Publikum in ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland. Die Formation kann auf die Erfahrung aus über 1500 erfolgreichen Veranstaltungen zurückgreifen. Egal ob Bälle, Galaveranstaltungen, Parties, Hochzeiten, Hotel- und Zeltveranstaltungen, mit und ohne Künstlerbegleitungen, für jede Veranstaltung und jedes Publikum bietet die Manhattan Showband eine maßgeschneiderte Lösung. In dem mehr als umfangreichen Repertoire ist für jeden etwas dabei: von Oldies bis Charts, von klassischer Tanzmusik bis Rock, von A wie Anastacia bis Z wie Zappa! Planen Sie einen Empfang im Foyer? Dann begeistert die Manhattan Mobil Band. Mit Akkordeon, Bass, Gitarre und mehr bewegt sich die Formation durch die Reihen Ihrer Gäste und versprüht gute Laune. Oder wie wäre es einmal mit dezenter Piano-Musik, auf Wunsch mit weiteren Instrumenten, während Ihre Gäste einen Begrüßungscocktail einnehmen? Der Abend wird aber nicht nur musikalisch gestaltet, sondern auch redigewandt und amüsant konferiert. Lassen Sie sich begeistern von einer außergewöhnlichen instrumentalen und gesanglichen Darbietung gepaart mit guter Laune und technischer Perfektion. Genießen Sie die einzigartige Stimme von Bille Wilson, die Sie mit ihrem Charisma verzaubern wird.

(Programmänderungen vorbehalten)

Wir wünschen allen Besuchern
 des heutigen Festabends frohe
 Stunden in beschwingter und
 heiterer Atmosphäre.



RIA HAMILTON



INGO INGWERSEN



MANHATTAN-SHOWBAND



Fußball-WM 2006

– Deutschland Dritter – Einsatzkräfte weltmeisterlich! –

Die Fußballweltmeisterschaft ist seit etwas mehr als einem Jahr zu Ende. Italien hat das Turnier gewonnen. Deutschland ist mit einer jungen Mannschaft Dritter geworden und hat sich in die Herzen der Fußballfans gespielt. Für uns Polizistinnen und Polizisten galt es bei diesem Mega-Ereignis die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten. Sei es am Spielort Kaiserslautern, am Übernachtungsort einiger Mannschaften in Homburg oder bei den vielen Public-Viewing-Veranstaltungen im Land – überall galt es Präsenz zu zeigen. Dass die polizeiliche Einsatzkonzeption letztlich aufging zeigen die Ereignismeldungen. Es gab nämlich keine Besonderheiten! Die Lage war ständig unter Kontrolle. Für die GdP war von Anfang an klar, dass wir die Einsätze mitbetreuen und so unseren Teil zum Gelingen des Projekts „Fußball-WM 2006 in Deutschland“ beitragen würden. Egal wo im Land größere Einsätze anstanden, wir waren dabei, wir waren getreu unserem Motto „einfach mittendrin“.

Einsatzort Betzenberg

Nach insgesamt 5 Spieltagen am WM-Spielort Kaiserslautern ziehen die saarlän-

dischen Einsatzkräfte eine positive Bilanz. Bei allen Spielen der Vorrunde und im Achtelfinale wurde die Einsatzhundertschaft des Saarlandes von Personalvertretern der GdP begleitet. Durchweg hatten die Kolleginnen und Kollegen nur positive Eindrücke mit nach Hause genommen und wurden von dem „WM-Fieber“ hautnah gepackt. Gleichwohl die Einsätze jeweils rund 16 Stunden dauerten, waren die gestellten Aufgaben angesichts der guten Versorgung und Betreuung zu bewerkstelligen. An den heißen Spieltagen waren insbesondere die im Schatten gelegenen Regenerierungsbereiche für die Einsatzkräfte besonders wichtig. Hier geht auch ein Lob an die Verantwortlichen bei der Einsatzplanung am Spielort Kaiserslautern. Der lockere Kontakt zu den Stadionbesuchern und Fußballfans aus unterschiedlichsten Nationen der Welt machte den Einsatz zu einem unvergessenen Erlebnis. So dienten viele Kolleginnen und Kollegen neben ihrem Auftrag, für Sicherheit zu sorgen, als Fotografen und Bildobjekt für Fotoalben in aller Welt. Umso mehr konnte das Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ gelebt werden. Ich werde mich gemeinsam mit

vielen Einsatzkräften mit Sicherheit noch lange und gerne an den WM Einsatz in Kaiserslautern zurückerinnern. Neben zahlreichen Bildern gib es auch ganz individuelle Andenken an die FIFA WM 2006 in Kaiserslautern. Mit Sicherheit am Ball waren für die GdP aus dem Saarland Udo Ewen, Frank Dell und Bruno Leinenbach. Danke auch an Helmut Knerr und die Betreuerteams der GdP aus Rheinland Pfalz.

Bruno Leinenbach

Public Viewing für unsere Einsatzkräfte

Wie können wir den Einsatzkräften der saarländischen Polizei anlässlich der Fußballweltmeisterschaft helfen? Schnell war klar, dass wir ein Betreuungsangebot organisieren wollten, damit auch die Einsatzkräfte die Gelegenheit haben sollten an der Fußballweltmeisterschaft teilhaben zu können. So organisierten wir in Zusammenarbeit mit der Landespolizeidirektion den großen Speisesaal auf dem Wackenberg und bauten in zum Public Viewing für Einsatzkräfte aus. Dort hatten nun unsere Einsatzkräfte die Möglichkeiten die Spiele der WM 2006 auf einer Großbildleinwand mit entsprechender akustischer Verstärkung anzuschauen. Ein Alternativprogramm (Spielfilme auf DVD) wurde ebenfalls für nicht fußballinteressierte Kolleginnen und Kollegen angeboten. Ausgewählte Vorrundenspiele und alle weiteren Spiele der WM 2006 wurden auf der Großbildleinwand übertragen und zugleich durch GdP-Vertreter vor Ort betreut.

Wolfgang Schäfer

Public-Viewing Saarlouis

In der Pieper-Arena wurden alle Spiele der WM 2006 übertragen. Entsprechend hoch war das Besucheraufkommen. Die Spiele der Deutschen Mannschaft wur-



Die saarländischen Einsatzkräfte im WM-Stadion Kaiserslautern (Foto Bereitschaftspolizei)

den auf dem Großen Markt in der Spitze von 10.000 Menschen verfolgt. Parallel dazu war die „Altstadt“ natürlich propentvoll. Trotz der teilweise hochsommerlichen Temperaturen hatten es die Einsatzkräfte relativ leicht. Dies lag zum einen an der einfach lockeren und gelösten Stimmung der Besucher, zum zweiten war für die Einsatzkräfte bestens gesorgt. Die Verpflegung hat gestimmt; es gab dazu einen eigenen Abschnitt „Logistik“. Die Fußballspiele konnte man in den zu einer „WM-Arena“ umgewandelten Garagen auf einer Großbildleinwand verfolgen. Ich selbst hab mich bei dem Einsatz sehr wohl gefühlt und ich denke, den übrigen Einsatzkräften ging es genauso. Die dabei in zwei „Tipprundenspielen“ gewonnenen und von der GdP gestifteten Lederfußbälle dürften unseren Kollegen bzw. ihren Kindern viel Freude bereiten.

Dirk Schnubel

Fazit

Eine Fußballweltmeisterschaft im eigenen Land ist ein besonderes Ereignis und erfordert einen entsprechenden Kräfteinsatz, gerade im Hinblick auf die allg. Gefährdungslage. Die Beurteilung, ob der Kräfteinsatz vor diesem Hintergrund zu hoch oder zu niedrig war, steht uns als GdP nicht zu. Das steht allein der jeweiligen Einsatzleitung zu, die letztlich auch die Verantwortung trägt. Ich kann letztlich nur für den Polizeibezirk Saarlouis bestätigen, dass der Kräfteinsatz, als die Lage dies zuließ, immer sehr schnell reduziert und die Kräfte entlassen wurden. Dies wurde von den Kolleginnen und Kollegen als sehr positiv empfunden. Auch die logistischen Voraussetzungen waren im Land unterschiedlich. Das hängt sicherlich mit den wechselnden örtlichen Gegebenheiten und mannigfachen Einsatzlagen zusammen. Ich denke aber, dass sich die jeweils Verantwortlichen in der Polizei bemüht haben, den Einsatzkräften den 4 ½ Wochen dauernden Einsatz insgesamt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Dirk Schnubel



„Public-Viewing“ auf dem Wackenberg (Foto Wolfgang Schäfer)



SE-Einsatzkräfte im „Cave Lasalle“, Saarlouis (Foto Dirk Schnubel)



Ein Blick von der Bühne auf dem Großen Markt in Saarlouis (Foto Dirk Schnubel)

G 8-Gipfel Heiligendamm

Ein nicht alltäglicher Einsatz mit Bildern von Hugo Müller und der Abteilung Bereitschaftspolizei, sowie Anmerkungen von Roland Hoffmann, Peter Neu und Ralf Britzius. Bruno Leinenbach begleitete den Einsatz als GdP-ler und Personalvertreter und schildert seine hierbei gewonnenen Eindrücke.

Die Einsatznachbereitung zum G 8-Gipfel ist in allen Bundesländern voll im Gange. Zahlreiche Kommentare und Artikel sind in der Medienlandschaft verfügbar. Sie beschreiben Lob und Anerkennung, aber auch Kritik und Tadel am Großeinsatz. Aus saarländischer Sicht gab es verschiedene Eindrücke, die aus unterschiedlichen Blickpunkten auszugswise auch in der Ausgabe der „Deutschen Polizei“ veröffentlicht sind.

Als Personalvertreter, Gewerkschafter und Einsatzbeamter hatte ich selbst die Gelegenheit den Einsatz mitzuerleben. Der von den Kollegen beschriebene Einsatzverlauf und die persönlichen Eindrücke lassen meine Erlebnisse noch mal lebendig werden.

Der Polizeieinsatz anlässlich des G-8 Gipfels war sicherlich kein Großeinsatz wie jeder andere. Die ganze Welt blickte auf Deutschland. Im Vorfeld erlebten wir gewalttätige Ausschreitungen in Rostock mit hunderten verletzten Polizeibeamten. Nie zuvor habe ich ein solches Informationsinteresse von Bekannten, Freunden und Kollegen erfahren. Saarländische Polizeikräfte waren in die BAO Kavala integriert, wobei die Technische Einsatz-Einheit bereits einige Tage vor der Hundertschaft nach Heiligendamm verlegte. Die Bewältigung der Einsatzaufträge durch unsere saarländische Hundertschaft verlangte ein hohes Maß an Fachkompetenz und Engagement. Unterschiedliche und schwierigste Einsatzaufträge waren zu bewältigen. Bei maximal 4 Stunden Schlaf zwischen den Einsatzsequenzen und insbesondere die Stellung einer Polizeikette über einen Zeitraum von fast 12 Stunden mit voller Körperschutzausstattung am Sicherheitszaun waren extreme Herausforderungen.

Bei der Bewertung von vielen Informationen ist aus meiner Sicht eine pauschale Kritik oder flächendeckendes Lob nicht angebracht. Vielmehr gab es einige positive und negative Aspekte.

Unterbringung und Verpflegung

So war die Unterbringung der saarländischen Einsatzhundertschaft in Stralsund flächendeckend positiv bewertet worden. Einige Korrekturen im Hinblick auf Gästebetten lassen an dieser Stelle den Gesamteindruck der Unterbringungssituation nicht nachhaltig negativ prägen. Gleiches gilt für die Verpflegung und Versorgung über den gesamten Einsatzverlauf, vom Frühstück im Saarland vor Verlegung der Kräfte bis hin zu den Essenspaketen und der Einrichtung und Nutzung von „Feldküchen als Verpflegungsstationen“ im Einsatzraum.

Interner Infokanal mangelhaft!

Als polizeiinterne Informationsquelle wurde im Vorfeld ein polizeilicher Infokanal benannt, der die Einsatzkräfte mit den aktuellen Lageinformationen versorgen sollte, insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklung und Kenntnis der Gesamteinsatzlage für die Polizeikräfte. Fehlanzeige... der Infokanal wurde nicht bedient, so dass Nachrichten lediglich aus Radios und Fernsehern zu erfahren waren, die entweder privat organisiert oder in den Versorgungsbereichen aufgestellt waren.

Einheitliche Funktechnik – Fehl-anzeige!

Für den Bereich der einsatzbezogenen Kommunikation ist der parallele Betrieb von Digitalfunk und Analogfunk besonders kritisch zu bewerten, da dadurch



5.6.2007, 05.20: Uhr: Nach einem reichhaltigen Frühstück in der Kantine Mainzer Straße, bei dem uns unter anderem der Leiter der Abteilung BP, PD Michael Engelbert, und der Landesvorsitzende der GdP, Hugo Müller, mit ihrer Anwesenheit beehrten, ging es um 05.55 Uhr endlich los auf die fast 1000 km lange Strecke nach Stralsund. *Ralf Britzius*



5.6.2007, 05.50 Uhr: Fahrzeuge gepackt, unsere Landesfahne darf natürlich auch nicht fehlen. Und los geht's rund 1000 km in Richtung Norden. *Peter Neu*



6.6.2007, 08.30 Uhr. Hundertschaftsbesprechung. Mit mehr als 100 Personen saßen/standen wir über 2 Stunden in einem relativ kleinen, schlecht belüfteten Saal. Mir selbst waren dank guter Vorbereitung die meisten Informationen schon bekannt und so war ich froh, als die Besprechung zu Ende war und es endlich losging. *Ralf Britzius*

Schnittstellen verursacht wurden, die zu Kommunikationsdefiziten führten. So wurden einige Einsatzbereiche mit Analogfunk abgewickelt, andere im Digitalfunk. Dort wo Einsatzkräfte lediglich über analoge Technik verfügten, musste teilweise kurzfristig nachgerüstet und improvisiert werden.

Hundertschaft ist nicht gleich Hundertschaft

Die Wichtigkeit der Kompatibilität von polizeilichen Einsatzkräften ist aber nicht nur auf technische Komponenten zu beschränken. Insbesondere bei Großlagen über einen längeren Einsatzzeitraum ist auch die Austauschbarkeit von Einsatzkräften von besonderer Bedeutung. So werden frei gewordenen Kräfte wieder verplant, wobei Bezugsgrößen eine entscheidende Rolle spielen. Bei Einsatzdimensionen von 18.000 Polizeibeamten (G-8 Gipfel in Heiligendamm) dürfte eine Hundertschaft oder BF-Einheit zu handhabbaren Planungsgrößen zählen. Hier muss aber auch die Vergleichbarkeit der Einheiten bundeseinheitlich gewährleistet sein. So wurde die saarländische Einsatzhundertschaft mit Führungsgruppe, 2 Zügen jeweils ohne eine Gruppe, und einer schwachen BFE in den Einsatz entsandt. Dieser Umstand blieb in einer Phase wo der Aufruf von SEE Einheiten aus den Bundesländern zur Unterstützung thematisiert war, scheinbar unberücksichtigt. In der realen Einsatzsituation kam es dazu, dass eine Einsatzhundertschaft aus Magdeburg zuzüglich 2 starker BF Einheiten, die seit dem Vortag im Dienst waren, am Zaun in Heiligendamm abgelöst werden mussten. Zudem verblieben Teile der saarländischen Kräfte nach einer Fahrbahnblockade bei den Dienstfahrzeugen und standen der Einheit für den Taktischen Auftrag nicht zur Verfügung. Dem Glück und umsichtigen Verhalten der Kolleginnen und Kollegen ist es zu verdanken, dass in dieser Phase keine gewalttätigen Ausschreitungen stattgefunden haben.

Hochmotivierte saarländische Bereitschaftspolizei – vorbildliche Betreuung.

Letztendlich war der Gesamteinsatz, auch durch das hohe Engagement und kompetente agieren saarländischer Polizeikräfte, bis an die körperlichen Bela-



6.6.2007: Die EHu SL wird mit einer NRW-Hundertschaft im unmittelbaren Umfeld des Hofgutes und des im Außenbereich eingerichteten Hubschrauberlandeplatzes für Maßnahmen des Raumschutzes und der Vorkontrolle verantwortlich zeichnen. Desweiteren gilt es 2 gesperrte BAB-Parkplätze zu sichern und die BFE SL hat BFE-typische Aufgaben für den gesamten UA zu übernehmen. *Roland Hoffmann*



6.6.2007, 16.00 Uhr: Wer sich blicken lässt, ist ein Betreuungsteam der GdP mit Jens BERNER, Stellv. Bundesvors. der Jungen Gruppe und bis vor etwa 2 Jahren noch Angehöriger der EHu SL, an der Spitze. Kaffee, Kuchen, Süßigkeiten und Autan-Tücher, die von ihm und der Kollegin Tina GOTTSEELIG vom BKA angeboten werden, werden gerne angenommen. *Roland Hoffmann*



7.6.2007, 11.00 Uhr: Auftrag: Im Bereich der östlichen Durchlassstelle im Sicherheitszaun an der Landstraße und der Eisenbahnlinie Bad Doberan-Heiligendamm 1 BFHu aus Magdeburg und 2 BFEen aus Bremen und Enkenbach-Alsenborn/RP abzulösen, die bereits seit den Nachmittagsstunden des Vortages dort im Einsatz sind. Gesagt, getan? Auf der vorgegebenen Wegstrecke zur Parkörtlichkeit der Einsatzfahrzeuge gerät die EHu SL in einen Strom von Demonstranten, die auf dem Weg „zum Zaun“ sind. Und die starteten gleich eine Sitzblockade, die letztlich 5 Stunden dauert (Überraschungsmomente ausnutzend gelingt es später zumindest die Fahrzeuge eines Einsatzzuges aus der Blockade herauszufahren).

Ansprachen des Hundertschaftsführers an die Blockierer und ihre anwaltschaftlichen Vertreter fruchten nicht. Sie lassen sich nicht überzeugen, dass „die Saarländer“ andere Polizeikräfte nur ablösen wollen, vielmehr gehen sie von einer Kräfteverstärkung aus. *Roland Hoffmann*



7.6.2007, 11:15 Uhr: Wir verlegen zu der „Ostsee-Trabrennbahn“ unmittelbar in Heiligendamm. Die dortige Landstraße ist von Demonstranten blockiert, sodass wir die Fahrzeuge verlassen müssen. Zuerst stellen wir uns darauf ein, die Sitzblockaden beseitigen zu müssen. *Peter Neu*



7.6.2007, 11.45 Uhr: Links neben der Straße befindet sich ein Bahndamm, der ebenfalls von Demonstranten besetzt ist. Hier gibt es Unmengen von Steinen und sonstigem Wurfmaterial, und es gibt erste Anfeindungen der Demonstranten uns gegenüber. Die Führung beschließt, die Fahrzeuge hier mit Fahrzeugwachen zurückzulassen und die mehreren hundert Meter am Bahndamm entlang zu Fuß zur Rennbahn zu verlegen. Dies geschieht auch ohne weitere nennenswerte Zwischenfälle. Zum Teil begrüßen uns die Demonstranten auch sehr freundlich. *Peter Neu*



7. 6. 2007, 12:00 Uhr: Abfahrt mit der Hundertschaft in den Einsatzraum. Über Rundfunk ist jetzt zu erfahren, dass bereits „tausende Demonstranten den Zaun erreicht haben“. War wohl nicht so vorgesehen, aber kann uns auch weiter nicht schrecken. Die meisten von uns hatten dies wohl erwartet. *Peter Neu*

stungsgrenzen, erfolgreich abgewickelt worden. Nicht nur der selbstlose Einsatz unserer Polizeibeamtinnen- und Polizeibeamte war dafür Garant, sondern auch die saarländische Polizeiseelsorgerin Christine Unrath brachte sich mit Fach- und Sachkompetenz unterstützend ein. So auch bei den Betreuungsmaßnahmen nach dem tragischen Unfall des Kollegen Benjamin Brekau aus NRW. Zwischenzeitlich wurde durch die Einsatzhundertschaft auch eine Sammelaktion für die Hinterbliebenen des Kollegen unter Beteiligung der Polizeiseelsorge, DPoIG und GdP durchgeführt. Auch die Betreuung der Einsatzkräfte durch Jens Berner mit seiner JUNGEN GRUPPE muss als vorbildlich bezeichnet werden. Dieses Engagement ist bei den Kolleginnen und Kollegen sehr gut angekommen. Dafür nochmals vielen Dank! Bruno Leinenbach



7.6.2007, 17:00 Uhr: Es kommt die Anordnung, den schweren Körperschutz anzulegen. Die Hubschrauber landen auf einem nahegelegenen Feld nunmehr zahlreicher. Unser Auftrag besteht jetzt im stationären Raumschutz. Wir sichern quasi zusammen mit anderen Kräften das Flugfeld, und können mittels Feldstecher letztendlich auch den amerikanischen Präsidenten samt Gattin ausmachen, als diese mit drei amerikanischen Kampfhubschraubern landen. *Peter Neu*



Dies geht soweit, dass Demonstranten aus der Polizeikette den „coolsten“ saarl. Polizeibeamten, die „coolste“ Polizeibeamtin wählen und diese mit selbstgepflückten Feldsträuben prämiieren. *Roland Hoffmann*



7.6.2007, 15.15 Uhr: Am der Rennbahn angekommen, erwartet uns dort ein Pulk von ca. 1000 Demonstranten. Wir lösen zunächst mit unserer BFE zwei andere BF-Einheiten (!) raus, die bereits – wie im Gespräch erfahren – seit gestern Mittag vor Ort sind. Wir gehen hierzu in Polizeikette über, werden nach ca. einer halben Stunde von Beamten der Einsatzhundertschaft verstärkt, die jetzt auch eingetroffen sind. Die abrückenden Einheiten versorgen uns noch kurz mit Getränken, die in der heißen Mittagsonne mehr als gut tun. *Peter Neu*



7.6.2007, 17.30 Uhr: Zum Glück haben es die Saarländer/innen am Einsatzort, wie sich auch im Verlaufe des gesamten Einsatzes an diesem Tag zeigt, nicht mit gewaltgeneigtem „polizeilichen Gegenüber“ zu tun. Mit der Zeit baut sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Polizei und Demonstranten auf. *Roland Hoffmann*



7.6.2007, 18.30 Uhr: Ich begab mich zu Fuß mit Frau Unrath und weiteren Kollegen zur Zufahrt Ost zu unseren Einsatzkräften. Vorbei ging es an „bunten Demonstranten“, die zum Großteil auf der Straße saßen, zum Teil in Hängematten unter Bäumen lagen, Musik hörten, Ball spielten, pp. Die Stimmung war locker und uns gegenüber gab es nur wenige negative Bemerkungen. *Ralf Britzius*

SAARLAND – REISELAND

Ein wunderschönes Ausflugsziel: Die Litermont-Gipfel-Tour in Nalbach

Im Bereich des Wandertourismus, der jährlich tausende von Besuchern in unsere Region zieht, hat sich die Gemeinde Nalbach mit der Litermont-Gipfel-Tour über die Landesgrenzen hinaus einen Namen gemacht.



Der aktuelle Premiumwanderweg auf der Südseite des 418 m hohen Litermonts, dem von Ritter Maldix sagenumwobenen Berg, wurde 2006 vom Deutschen Wanderinstitut als höchstprämiertes Premiumwanderweg zertifiziert und mit dem „Deutschen Wandersiegel“ ausgezeichnet. Für das Jahr 2007 hat die Gemeinde nochmals Verbesserungen zur Attraktivitätssteigerung vorgenommen und den Weg unter Berücksichtigung der neuen Wegeführung nachzertifizieren lassen. Das Ergebnis dieser Nachzertifizierung hat alle Erwartungen übertroffen und die Litermont-Gipfel-Tour wurde vom Deutschen Wanderinstitut am 18.04.2007 mit 80 Erlebnispunkten ausgezeichnet. Der ganzjährig begehbare Rundweg ist 10 km lang und überwindet insgesamt 425 Höhenmeter. Mit kleinen Pausen ist der anspruchsvolle Weg von geübten Wanderern in ca. 3 bis 4 Stunden zu schaffen. Festes Schuhwerk ist ein „Muss“, Wanderstöcke sind empfehlenswert. Dem Besucher bieten sich grandiose Ausichten vom 418 m hohen Gipfelkreuz bis weit ins Saartal und nach Frankreich, ein einmaliges Froschparadies, verwegene Aufstiege an Seilen durch mächtige Felsformationen, mehrere Naturquellbereiche, eine keltische Kultstätte, alte Westwall-Bunkeranlagen sowie Streu-

obstwiesen und naturbelassene und von der Europäischen Union als besonders schützenswert eingestufte Flächen. Der in der Streckenführung sehr abwechslungsreiche Weg führt in Teilbereichen durch den Skulpturenweg des international bekannten Künstlers Öрни Poschmann aus Niederbayern und den weit über die Grenzen des Landes bekannten einzigartigen Walderlebnispfad. Einmalig im Saarland sind auch der neu errichtete Weidendom und die Optische Telegrafestation auf dem Litermont-Plateau. Startpunkt der Tour ist der Waldparkplatz in der verlängerten Etzelbachstraße beim Montiwanderer. Weitere Einstiege befinden sich am Waldparkplatz „Grauer Stein“ und am Parkplatz „Klingelborn“ in Piesbach. Anreise: A8 von Zweibrücken, Richtung Luxemburg bzw. umgekehrt, Ausfahrt Nalbach, auf B269 bis Nalbach, Etzelbachstraße, Richtung Litermont bis zum Waldparkplatz. Unterwegs laden Sie viele Gastronomiebetriebe zur gemütlichen Einkehr ein. Für Wandergruppen stehen Grillplätze zur Verfügung.



Von der Aussichtsplattform des Litermonts hat man einen wunderschönen Ausblick über das mittlere Saarland.



Die Karte der Litermont-Gipfel-Tour. Start und Ziel ist der neu gestaltete Waldparkplatz unterhalb des Gipfelkreuzes. (Fotos Gemeinde Nalbach)



Der „Weidendom“ neben dem Gipfelkreuz. Die Gemeinde Nalbach traut seit diesem Jahr dort auch Paare. Eine saarlandweit einmalige Örtlichkeit sich das JA-Wort zu geben.



Die letzten Meter bis zum Gipfelkreuz



Die Keltische Kultstätte



Die Tour führt auch durch ein einzigartiges Naturparadies



Die „Himmelsleiter“ zum Litermontgipfel



Dieser lustige Geselle lädt sie ganz herzlich nach Nalbach ein. Also nichts wie hin zu einem der schönsten Wanderwege Deutschlands.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Kultur- und Tourismusservice der Gemeinde Nalbach, Rathausplatz 1, 66809 Nalbach telefonisch unter 06838/9002-44 oder -46, sowie per E-Mail unter tourismus@nalbach.de bzw. kultur@nalbach.de oder im Internet unter www.nalbach.de

Gewaltvideos auf Schülerhandys

Mit zunehmender Verbreitung der privaten Nutzung des Internets häufen sich Meldungen über Fälle, in denen Videoaufzeichnungen von realen Gewalt- und Tötungshandlungen auf Webseiten oder auf Handys von Kindern und Jugendlichen gelangen. In aller Regel bestehen solche Videosequenzen aus nur wenigen Sekunden Filmmaterial. Dargestellt bzw. dokumentiert werden darin immer wieder Akte brutaler Körperverletzung und Tötung – von der Vergewaltigung bis hin zur grausamen Hinrichtung.

Warum Gewaltdarstellungen im Internet Kinder und Jugendliche „faszinieren“ und welche psychischen Auswirkungen der Konsum solcher Videos hat, ist noch weitgehend unerforscht. Hinweise belegen allerdings, dass Gewaltdarstellungen von Kindern ab etwa zwölf Jahren im Rahmen von Mutproben genutzt werden und unter Jugendlichen – nach dem Fernsehen – für viel Gesprächsstoff sorgen. Obwohl (oder gerade weil) diese „Sites“ im Regelfall in Deutschland indiziert, also verboten sind und daher nicht beworben werden dürfen, werden die Adressen per Mund-zu-Mund-Propaganda weiterverbreitet. Betroffen sind Kinder und Jugendliche aller Bildungsgrade. Da fast drei von fünf Jugendlichen heute über ein Handy mit multimedialen Fähigkeiten, wie z. B. eine integrierte Kamera verfügen, können Darstellungen so genannter „Snuff“- und „Happy-Slapping“-Videos rasch zum Massenphänomen werden. Bei Mobiltelefonen mit aktivierter „Bluetooth“-Schnittstelle¹ kann der Empfang solcher Video- und Bilddarstellungen dabei im geringen Umkreis auch ganz unbeabsichtigt erfolgen, wodurch Kinder und Jugendliche unvorbereitet mit Gewaltdarstellungen konfrontiert werden. Häufig wissen Lehrer und Eltern von der Existenz solcher Videos und Bilder nichts. Hinzu kommt, dass bei jugendlichen Nutzern häufig kein Unrechtsbewusstsein besteht. So können sich Jugendliche ab 14 Jahren schnell strafbar machen, wenn sie Videos und Bilder mit pornografischen oder gewaltverherrlichenden Inhalten Personen unter 18 Jahren zugänglich machen.

Was sind „Snuff“-Videos?

Der Begriff „Snuff“-Video leitet sich ab vom englischen Verb „to snuff out“ ([jemanden] „umbringen“, [eine Kerze] „ausblasen“, [ein Leben] „auslöschen“). Videos dieser Art sind im Internet zu finden und können über einschlägige Webseiten sowie über Tauschbörsen heruntergeladen werden. Die Inhalte dieser Dateien reduzieren sich meist auf kurze, zusammenhangslose Tötungsdarstellungen. Dabei handelt es sich entweder um Ausschnitte von Film-/Video-Produktionen oder um Dokumentationen tatsächlicher Tötungen – wie bspw. Enthauptungen, Steinigungen, Verbrennungen, Leichenschändungen. Diese werden regelmäßig von Terroristen oder Kriegsmilizen im Internet veröffentlicht – im Wissen, dass „naive“ Betrachter diese Filme herunterladen, in Umlauf bringen und so (un-)gewollt die eigene Propaganda unterstützen.

Was ist „Happy Slapping“?

Der Begriff „Happy Slapping“ stammt ebenfalls aus dem Englischen und bedeutet „fröhliches Einschlagen“. Hierzu nutzen die Täter Handys mit integrierter Kamera, um zuvor geplante oder wahllos durchgeführte Gewalttaten zu filmen – immer mit der Absicht, diese Videos später im Internet zu verbreiten oder per Kurzmitteilung (MMS) zu versenden. Die vorhandene Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen hat vielfältige Gründe. Das Klima in der Klasse, der Schule oder der Clique kann ein entsprechendes Verhalten begünstigen. Nachweisbar ist ein Zusammenhang mit dem häufigen Konsum gewalthaltiger Computerspiele, Video- und Fernsehfilme sowie von TV-Shows. Als Motiv für „Happy Slapping“ gilt das Bedürfnis, sich mit „Extremhandlungen“ zu brüsten und diese „Heldentaten“ als „Videobeweise“ zu dokumentieren.

Können Handyverbote helfen?

Natürlich kann es keine Patentrezepte

gegen die Gefährdungen durch neue Medien geben. Handyverbote sollten das letzte Glied in einer Kette aufeinander abgestimmter Maßnahmen darstellen. Vielmehr gilt es, alle Möglichkeiten der Vorbeugung auszuschöpfen, um es erst gar nicht zu derartigen Straftaten kommen zu lassen und junge Menschen vor Sanktionen der staatlichen Strafverfolgung zu bewahren. Die intensive Aufklärung über den verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Mobiltelefonen, zu Strafbarkeiten sowie über eine eigenverantwortliche Nutzung der besagten Medien ist generellen Verboten vorzuziehen. So ist es die Aufgabe von Eltern, Lehrern und anderen Erziehungsverantwortlichen, auf junge Menschen durch ihr eigenes Vorbild und ihr Wissen im Umgang mit den neuen Medien positiv einzuwirken. Bluetooth wird zur kabellosen Datenübertragung zwischen elektronischen Geräten wie z. B. Computern, digitalen Kameras, Mobiltelefonen mit einer maximalen Reichweite von ca. 10 m verwendet. Im Gegensatz zur Infrarot-Schnittstelle muss keine Sichtverbindung zwischen den beteiligten Geräten bestehen.

Empfehlungen für Eltern

- Sprechen Sie Ihr Kind seinem Alter entsprechend gezielt auf das Thema an. Sagen Sie ihm, dass Sie sich aufgrund der Meldungen in der Presse Sorgen machen.
- Fragen Sie immer wieder einmal nach, ob es derartiges Video- oder Bildmaterial bereits gesehen hat und was Ihr Kind dabei empfand. Sprechen Sie auch mit den Eltern der Freunde Ihres Kindes und/oder den Lehrern über das Thema.
- Machen Sie sich mit den Funktionen moderner Handygeräte vertraut – speziell mit der Datenübertragung per Bluetooth- oder Infrarot-Schnittstelle.

¹ Bluetooth wird zur kabellosen Datenübertragung zwischen elektronischen Geräten wie z. Bsp. Computern, digitalen Kameras, Mobiltelefonen mit einer maximalen Reichweite von ca. 10 m verwendet. Im Gegensatz zur Infrarot-Schnittstelle muss keine Sichtverbindung zwischen den beteiligten Geräten bestehen.

- Prüfen Sie, welches Handy für Ihr Kind geeignet ist und welche Funktionen wirklich sinnvoll sind.
- Treffen Sie mit Ihrem Kind klare Abmachungen über erlaubte und nicht erlaubte Funktionen des Handys.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die sinnvolle Nutzung des Handys und thematisieren Sie mögliche Gefahren. Dies bedeutet unter anderem, dass Bluetooth grundsätzlich abgeschaltet und nur bei Bedarf aktiviert werden sollte. (Informationen dazu entnehmen Sie bitte dem Handbuch des Handyherstellers.)
- Erfahrungsgemäß ist das Unrechtsbewusstsein junger Menschen beim Verbreiten gewaltverherrlichender Inhalte gering. Machen Sie Ihrem Kind klar, dass die Weitergabe von Videos mit Gewaltdarstellungen strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. (§ 131 des Strafgesetzbuches (StGB) verbietet die Herstellung und Verbreitung von Medien, die grausame oder unmenschliche Gewalttätigkeiten gegen Menschen zeigen.) Dies bedeutet unter anderem das Einleiten von Ermittlungen sowie die Sicherstellung/Beschlagnahme des Handys durch die Polizei.

Empfehlungen für Schulen/ Lehrer

- Achten Sie auf entsprechende Vorkommnisse in Ihrer Schule. Häufig sind derartige Videos und Bilder Gesprächsthema in den Pausen oder im Unterricht.
- Sensibilisieren Sie Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Medienerziehung über die Auswirkungen und Folgen dargestellter Handynutzung sowie über mögliche Straftatbestände (§ 131 StGB) und die daraus resultierenden Konsequenzen für den Einzelnen.
- Vereinbaren Sie unter Einbindung der Eltern- und Schülervereine klare Regeln über die Nutzung von Handys an Ihrer Schule. Prüfen Sie die Vereinbarkeit dieser Regeln mit dem jeweiligen Schulgesetz Ihres Bundeslandes.
- Gehen Sie konsequent gegen entsprechende Verstöße gegen die Schul- und Hausordnung vor und wenden Sie ggf. schulrechtliche Maßnahmen an.
- Beachten Sie bei allen Maßnahmen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit. Dies beinhaltet auch die Prüfung, ob eine zeitweise Wegnahme des Handys (z. B. bis Schulende) nach dem Schulgesetz in Frage kommt.

- Beachten Sie, dass Sie die gespeicherten Inhalte auf dem Handy aus Gründen des Datenschutzes nur mit Zustimmung der Schülerin/des Schülers einsehen dürfen.
 - Informieren Sie die Eltern der Schülerin/des Schülers.
 - Informieren Sie die Polizei, wenn der Verdacht einer Straftat vorliegt.
- Weitere hilfreiche Tipps zum Thema finden Sie im Internet unter www.handyswissen.info (für Eltern und Fachkräfte) und www.handysektor.de (für Jugendliche). Darüber hinaus haben namhafte Mobilfunkunternehmen Hotlines eingerichtet, über die Eltern und Lehrer Informationen zur Handynutzung durch Kinder und Jugendliche einholen können. Dort erfahren Eltern z. B., wo auf den Handys Gewaltvideos gespeichert werden können und wie sich der Empfang unerwünschter Sendungen deaktivieren lässt. Die Anrufe sind kostenlos. T-Mobile-Hotline: 0800-3388776 (8 bis 20 Uhr) Vodafone-Hotline: 0800-1721212 (rund um die Uhr)
- Alle Textauszüge mit freundlicher Genehmigung der kriminalpolizeilichen Beratungsstelle, Graf-Johann-Straße 25-29, 66121 Saarbrücken, Tel.: 0681/962-3490 und 3491, Fax: 0681/962-3375*

Tricks an der Haustür - Vorsicht, wenn Fremde läuten:

Hilfsbereitschaft an der Wohnungstür zahlt sich nicht aus! Schauspielerisch begabte Diebe und Betrüger an der Haus- oder Wohnungstür verwenden im Grunde nur ganz wenige Tricks, zu denen sie sich immer neue Varianten einfallen lassen: Sie bitten um Hilfe oder eine Gefälligkeit, täuschen Amtspersonen vor oder behaupten ganz einfach, Sie zu kennen. Etliche Täterinnen und Täter täuschen auch Notlagen vor und geben sich hilflos. Verständigungsprobleme verstärken diesen Eindruck noch, oftmals wollen Frauen mit Kindern Ihr Herz rühren und Sie mitleidig stimmen. Dabei verfolgen diese Diebe und Betrüger immer nur ein Ziel: Sie sollen die Tür öffnen, damit die Täter in Ihre Wohnung gelangen. Lassen Sie es nicht so weit kommen! In Ihren vier Wänden wären Sie mit dem oder der Fremden allein – und Sie können dabei Ihre Augen nicht überall haben. Dies gilt besonders im Hinblick darauf, dass die Täter oft nicht alleine in Ihre Wohnung kommen!

Wer diese Tricks kennt, lässt sich kein X für ein U vormachen:

- Kann ich bitte ein Glas Wasser haben, ich bin schwanger. (Mir ist schlecht. Ich habe Durst. Ich muss eine Tablette nehmen.) Darf ich in Ihre Küche kommen?
 - Haben Sie Papier und Bleistift? Der Nachbar ist nicht zu Hause, ich möchte ihm eine Nachricht hinterlassen. Haben Sie vielleicht eine Schreibunterlage? (Hier ist das Licht so schlecht.) Darf ich an Ihrem Tisch schreiben?
 - Ich muss schnell telefonieren. Ich hatte einen Unfall. (Ich benötige einen Arzt. Ich hatte eine Autopanne.) Darf ich Ihr Telefon benutzen?
 - Darf ich bei Ihnen Blumen (oder Geschenke) für Nachbarn abgeben? Ich habe sie nicht angetroffen. Darf ich den Blumen in Ihrem Bad Wasser geben? Darf ich selbst das Geschenk in Ihrer Wohnung sicher verwahren?
 - Ich habe ein dringendes Bedürfnis. Darf ich (mein Kind) Ihre Toilette benutzen?
 - Mein Baby braucht sein Fläschchen. Darf ich es bei Ihnen füttern (wickeln)?
- Zwischentitel: Falscher Polizist oder echter Betrüger? Verlangen Sie den Ausweis! Einige Täter lügen Ihnen vor, Ihre Wohnung in amtlicher Eigenschaft oder mit be-

hördlicher Befugnis aufsuchen zu müssen. Dabei treten Trickbetrüger und Trickdiebe zum Beispiel in folgenden Rollen auf:

- Polizei- bzw. Kriminalbeamte oder Gerichtsvollzieher,
- Mitarbeiter der Elektrizitäts-, Gas- oder Wasserwerke,
- Handwerker, Heizkostenableser oder sonstige Beauftragte der Hausverwaltung,
- Mitarbeiter der Kirche, des Sozialamtes oder von anderen sozialen Stellen,
- Berater der Krankenkasse oder der Rentenversicherung,
- Postzusteller oder Monteure einer Telefongesellschaft.

Wenn Sie sich an jemanden nicht mehr erinnern, ist er für Sie fremd. Würden Sie Fremde in Ihre Wohnung bitten?

„Erinnern Sie sich nicht mehr an mich!“ – Leute, die Sie noch nie in Ihrem Leben gesehen haben, reden Ihnen ein schlechtes Gedächtnis ein, um Sie in Sicherheit zu wiegen und von Ihnen in Ihre Wohnung gebeten zu werden. Vorsicht vor diesen „Bekanntem“! Fremde würden Sie ja auch nicht hereinlassen. Aber wenn Unbekannte vortäuschen, entfernte Verwandte zu sein oder frühere Nachbarn, alte Reisebekanntschäften, ehemalige Kollegen, Pflegepersonal oder Bettnachbarn aus Ihrem letzten Krankenhausaufenthalt – wer möchte da unhöflich die Tür schließen, wer kommt da nicht zunächst ins Grübeln? Unter Umständen wird ein solcher Besuch zuvor telefonisch angekündigt. Die Anrufer geben sich beispielsweise als Enkel aus und bitten kurzfristig um Bargeld. Häufig wird eine Notlage oder ein finanzieller Engpass vorgetäuscht. Dabei wird der Geldbetrag nie vom Anrufer selbst, sondern von einer fremden Person im Auftrag des angeblichen Verwandten abgeholt. Tricktäter – Männer wie Frauen – rechnen mit Ihrer Hilfsbereitschaft und nutzen Sie schamlos aus! Da bestellen Ihnen wildfremde Menschen Grüße von entfernten Verwandten oder überbringen eine Unglücksnachricht. Dabei haben sie nur ein Ziel. Sie sollen sagen: „Bitte, kommen Sie herein.“

Tipps Ihrer Polizei.

- Vergewissern Sie sich vor dem Öffnen,

wer zu Ihnen will: Schauen Sie durch den Türspion oder aus dem Fenster, benutzen Sie die Türsprechanlage.

- Öffnen Sie Ihre Tür immer nur mit vorgelegter Türsperre (z. B. Kastenschloss mit Sperrbügel).
- Lassen Sie niemals Fremde in Ihre Wohnung.
- Überlegen Sie sich Folgendes, wenn Fremde an der Tür von ihrer Not erzählen: Warum wenden sich diese Leute nicht an eine Apotheke, eine Gaststätte oder ein Geschäft, sondern gerade an mich?
- Seien Sie misstrauisch bei Anrufern, deren Stimme Sie nicht erkennen. Lassen Sie sich den vollständigen Namen, die Adresse und eine Telefonnummer geben, unter der Sie zurückrufen können. Echte Verwandte oder Bekannte werden dafür Verständnis aufbringen.
- Übergeben Sie niemals Geld an Personen, die Sie nicht kennen.
- Lassen Sie sich am Telefon keine Namen oder andere Informationen über Angehörige, Freunde oder Bekannte entlocken.

Auf Nummer sicher gehen!

- Nur wenn Sie alleine sind, haben Trickdiebe leichtes Spiel mit Ihnen. Versuchen Sie, bei unbekanntem Besuchern einen Nachbarn hinzuzubitten oder bestellen Sie den Besucher zu einem späteren Termin, wenn eine Vertrauensperson anwesend ist.
- Nehmen Sie für Ihre Nachbarn nur Lieferungen entgegen, die Ihnen angekündigt wurden.
- Bieten Sie bei einer angeblichen Notlage an, selbst nach Hilfe zu telefonieren oder das Gewünschte (Schreibzeug, Glas Wasser) hinauszureichen. Lassen Sie dabei stets Ihre Tür durch eine Türsperre gesichert.
- Lassen Sie nur Handwerker ein, die Sie selbst bestellt haben oder die von der Hausverwaltung angekündigt wurden.
- Fordern Sie von angeblichen Amtspersonen einen Dienstausweis, prüfen Sie ihn sorgfältig (Druck? Foto? Stempel?) bei gutem Licht und mit der Lesebrille. Rufen Sie im Zweifel bei der Behörde an, von der die angebliche Amtsperson kommt. Lassen Sie dabei Ihre Tür versperrt. Suchen Sie die Telefonnummer der Behörde selbst heraus.
- Wehren Sie sich gegen zudringliche Besucher notfalls auch energisch: Sprechen Sie laut mit ihnen oder rufen Sie um Hilfe!

Stalking

„Stalking“ bezeichnet das beabsichtigte und wiederholte Verfolgen und Belästigen eines Menschen, so dass dessen Sicherheit bedroht und seine Lebensgestaltung schwer wiegend beeinträchtigt werden.

Im Frühjahr 2007 ist der § 238 StGB „Nachstellung“ in Kraft getreten. Er stellt Stalking unter Strafe und verbessert damit den Schutz der Stalking-Opfer.

Hinter einem Stalker kann sich sowohl der Ex-Partner, ein Freund oder Kollege als auch der Nachbar oder ein völlig Unbekannter verbergen; eine Frau ebenso wie ein Mann. Oftmals hat das Opfer den Stalker zuvor verlassen oder abgewiesen. Der will nun Aufmerksamkeit erregen, sein Opfer hartnäckig zu einer (neuen) Beziehung drängen. Lehnt dieses ab, kann das Verhalten des Stalkers in Hass und Psychoterror umschlagen: Er lauert seinem Opfer auf, beobachtet und verfolgt es. Er terrorisiert es durch Telefonanrufe, schickt ständig SMS, E-Mails, Briefe oder Geschenke (als sogenannte „Liebesbeweise“). Das Ziel des Stalkers: Macht und Kontrolle über sein Opfer zu erlangen. Manche wollen sich rächen, andere handeln aus Liebeswahn. Bei Stalking besteht dabei immer auch die Gefahr körperlicher und sexueller Angriffe.

Nach einer Studie des Zentralinstituts für seelische Gesundheit in Mannheim werden fast zwölf Prozent aller Menschen in Deutschland im Laufe ihres Lebens mindestens einmal gestalkt. Mit einem Anteil von über 80 Prozent sind dabei Frauen als Opfer überrepräsentiert, während die Täter überwiegend männlich sind. Viele Opfer berichten, dass sie in starkem Ausmaß verfolgt und in ihrem Leben massiv beeinträchtigt wurden. Die physischen und psychischen Auswirkungen sind für Opfer häufig erheblich und führen nicht selten zu schweren Traumata.

Unsere Tipps:

- Machen Sie dem Stalker sofort und unmissverständlich klar, dass Sie jetzt und in Zukunft keinerlei Kontakt wünschen. Lassen Sie sich auch nicht auf ein „abschließendes klärendes Gespräch“ oder Ähnliches ein. Ignorieren Sie den Stalker danach völlig; denn etwaige Reaktionen lassen ihn hoffen und sich nur umso intensiver um Sie bemühen. Gehen Sie auf kei-

ne weiteren Versuche des Täters ein, mit Ihnen Kontakt aufzunehmen. Bleiben Sie – auch wenn es schwer fällt – konsequent! Oberstes Ziel muss sein, dass der Stalker das Interesse an Ihnen verliert.

- Informieren Sie Ihr gesamtes Umfeld (z. B. Ihre Familie, Freunde, Arbeitskollegen und Nachbarn), wenn Sie Opfer eines Stalkers geworden sind. Bei einer akuten Bedrohung (z. B. wenn der Stalker Sie verfolgt, in Ihre Wohnung eindringt, ein Angriff bevorsteht) alarmieren Sie die Polizei über den Notruf 110 und machen Sie auch andere Personen auf Ihre Situation aufmerksam. Öffentlichkeit kann Sie schützen!

- Verfolgt Sie ein Stalker im Auto, fahren Sie zur nächsten Polizeidienststelle. Wenn Sie nicht weiterfahren möchten, können Sie auch eine Tankstelle oder ähnliche Orte ansteuern, wo Sie Hilfe erwarten und die Polizei verständigen können.

- Dokumentieren Sie alles, was der Stalker schickt, mitteilt oder unternimmt in einem Kalender, damit Sie, falls erforderlich, Fakten und Beweismittel haben. Dazu gehört jedes Treffen, das er herbeiführen will, jeder Besuch, jeder Anruf, jeder Brief und jedes Geschenk.

- Sichern Sie Anrufe auf Anrufbeantwortern sowie E-Mails auf Diskette oder CD-ROM. Bewahren Sie die Beweismittel möglichst nicht zu Hause auf. Verweigern Sie die Annahme nicht bestellter Warenlieferungen oder Pakete. Informieren Sie darüber auch Ihre Nachbarn.

- Bitten Sie Ihr gesamtes Umfeld darum, jegliche Handlung des Stalkers ebenfalls zu dokumentieren.

- Gehen Sie sorgsam mit Unterlagen um, auf denen sich Ihre persönlichen Daten befinden (z. B. Briefpost, Katalogsendungen, Werbebroschüren, Zeitschriften-Abonnements). Persönliche Daten gehören nicht in den Hausmüll! Vorsicht ist beim Umgang mit privatem Film- und Fotomaterial geboten: Ein Stalker könnte dieses zu Ihrem Nachteil bearbeiten und im Internet veröffentlichen oder an Personen aus Ihrem persönlichen bzw. beruflichen Umfeld weitergeben.

- Lassen Sie sich bei Telefonterror und anderen Stalking-Handlungen, z. B. via PC (sog. Cyber-Stalking), von der Polizei, Ihrer Telefongesellschaft oder Ihrem Internet-Service-Provider über technische Schutzmöglichkeiten (geheime Rufnummern, Fangschaltung, Anrufbeantworter, Handy, Zweitanschlüsse, E-Mail-Adresse etc.) beraten.

- Wenden Sie sich an eine Einrichtung, die Opfern hilft. Dort erhalten Sie Hinweise, wie Sie sich selbst schützen und wo Sie gegebenenfalls weitere Hilfe in Anspruch nehmen können.

- Teilen Sie Personen Ihres Vertrauens Ihre Sorgen und Ängste mit. Scheuen Sie sich nicht, bei Gesundheitsproblemen ärztliche und/oder psychotherapeutische Hilfseinrichtungen aufzusuchen.

Unterstützung bei der Suche erhalten Sie auf den Internetseiten des Deutschen Ärztenetzes unter www.arzt.de sowie bei der Bundespsychotherapeutenkammer unter www.bptk.de/service/psychotherapeutensuche

Bitten Sie Ihren Arzt oder Therapeuten um ein Attest, aus dem die gesundheitliche Beeinträchtigung hervorgeht. Es dient als Beweismittel für das Ermittlungsverfahren.

- Es hilft, Anzeige bei der Polizei zu erstatten! Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hat sich gezeigt, dass vor allem schnelles und konsequentes Einschreiten der Polizei gegen den Stalker Wirkung zeigt und die Belästigungen nach einer Anzeige häufig aufhören. Bei der Anzeigenerstattung bzw. Vernehmung darf Sie eine Person Ihres Vertrauens begleiten.

Der Kontakt mit der Polizei dient in erster Linie Ihrem unmittelbaren Schutz und dazu, dem Täter Grenzen aufzuzeigen.

Auch nach einer Anzeige bei der Polizei sollten Sie jedoch weiter Vorsicht walten lassen. Denken Sie daran, dass die Anzeige bei der Polizei nicht automatisch zu einer Verurteilung oder gar zu einer Freiheitsstrafe des Stalkers führt. Außerdem sollten Sie nicht vergessen, dass auch eine Freiheitsstrafe immer nur zeitlich begrenzt ist.

- Um sich vor Stalking zu schützen, können Sie beim Amtsgericht eine „Einstweilige Verfügung/Schutzanordnung“ nach dem Gewaltschutzgesetz beantragen. Suchen Sie Rat bei einem Rechtsanwalt. Juristischen Beistand finden Sie auch über die Deutsche Anwalts-Hotline unter www.deutsche-anwaltshotline.de

Missachtet der Stalker eine gerichtliche Anordnung, macht er sich strafbar (Gewaltschutzgesetz). Informieren Sie das Gericht und die Polizei, sie werden entsprechend eingreifen. Weitere Informationen rund ums Thema „Stalking“ erhalten Sie im Internet unter:

www.stalkingforschung.de

www.weisser-ring.de

www.stalkingforum.de

www.zi-mannheim.de

www.bmj.bund.de



www.VDPolizei.de

VIELEN DANK!

Liebe Inserenten!

Mit der Beteiligung in der Festschrift anlässlich unseres Polizeiballs haben Sie uns sehr geholfen. Wir danken Ihnen dafür sehr herzlich!

Liebe Leser!

Alle Inserate dieser Festschrift verdienen Ihre Aufmerksamkeit. Bitte berücksichtigen Sie diese Unternehmen bevorzugt bei Ihrer nächsten Disposition.

Ihre

Gewerkschaft der Polizei
Polizeisozialwerk
Saarland